Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1934

289 (20.10.1934) Badischer Staatsanzeiger

Visual Library

Aus der Bewegung

„Fachschule der Politik"

Die vergangenen Jahrzehnte kannten den Begriff der Politik nur als Selbstzweck, als Fach, als Berufszweig. Für die Politik als „Spezialistentum" setzten sie eine genaue und vorgeschriebene Fachausbildung und Lebensbahn voraus. Die Laufbahn des jungen Diplomaten begann in der Kadettenanstalt und endete auf dem Parkettboden der internationalen Politik. Man setzte voraus: Sprachenausbildung, militärische Laufbahn, die Beherrschung gesellschaftlicher Formen, eine mehr oder minder genaue Kenntnis der „Historie" des eigenen Vaterlandes und die allgemeinen Zusammenhänge europäischer Geschichte und Politik — und vergaß das wichtigste: das leidenschaftliche Erleben, das Begreifen deutscher Geschichte und deutscher Kultur und damit die lebendige Verbundenheit mit dem deutschen Schicksal überhaupt. Die straffe Zucht der Kadettenanstalten brachte wohl gute Soldaten hervor, löste aber durch die frühe standesgemäße Abgeschlossenheit der Jungen die natürlichen Bindungen zu Volk, Landschaft und Sitte, zu all dem, was einem Menschen ein Land zur Heimat, die Masse zum eigenen Volk und eine scheinbare Gewohnheit zum Brauchtum werden läßt. Man knüpfte eine scheinbare Verbindung zu geschichtlichen Daten, besann sich auf seine geographischen Kenntnisse und sah in der Tradition eines Standes Art und Gesittung seines Volkes.

Kadettenerziehung,

das heißt die innere und äußere Abgeschlossenheit von einer natürlichen Umwelt, einer gemeinsamen Schicksalsgemeinschaft, hat sich immer wieder da gerächt, wo der konventionelle Verkehr mit den Vertretern ausländischer Mächte durch elementare, schicksalhafte Ereignisse ins Wanken geriet. Keine Kenntnisse, keine liebgewordenen standesgemäßen Konventionen kamen zur Hilfe! Höflichkeit, internationaler Brauch wurde weggewischt, als sei er nie gewesen, wo die Not des Volkes, die Einengung seines Lebensraumes ihre einfache und gewaltige Forderung erhob. Nicht der höfliche, gewandte Mensch, nur der leidenschaftlich bis ins innerste mit dem Schicksal seines Volkes verbundene Mann konnte berufen sein, an der vordersten Front seines Vaterlandes zu stehen und dem Gegner das zu wehren, was ihm innerliches Gut und Heimat bedeutete.

Aber diese Männer fehlten.

Und ein Volk verlor, weil ein Bethmann-Hollweg nicht siegen konnte. Nicht gelerntes Wissen entscheidet, sondern leidenschaftliches Begreifen, nicht bloßes Können, wohl aber hartes Wollen. Diese Erkenntnis brach sich Bahn und wurde Gestalt in der Jugend Adolf Hitlers.

Politische Soldaten!

Was sich hier formt, ist die Gestalt der jungen Deutschen. Ihr Wille wuchs aus dem Erleben der Not und Erniedrigung, ihre Liebe zum Volk aus der engen Verbundenheit mit deutscher Landschaft, deutschen Menschen und ihrer Art. Zwar wird jeder junge Deutsche Manneszucht lernen müssen, wird jeder junge Deutsche mit Hacke und Spaten, mit eigener Kraft und eigener Hand am deutschen Boden arbeiten, der Quell der Kraft aber, der ihn befähigt, in Arbeitsdienst und anderswo in vorbildlichster Weise seine Pflicht zu erfüllen, strömt aus der innerlichen Schau deutscher Geschichte, deutscher Landschaft und deutscher Gesinnung und Art.

Kerle, kantig an Leib und Seele, bestimmt sich durchzusetzen auch gegen die traditionell gewordenen „Diplomaten" einer vergangenen Schule.

Die Jugend hoffe nichts von dem treibhausartigen Wesen einer Kadettenerziehung, alles aber von dem freien und beweglichen Aufwachsen in dem Lebensraum, in den sie gestellt ist.

„Jungvolk" ist mehr als die Bezeichnung einer Organisation, sie ist Ausdruck einer ganzen Bewegung, die sich fortsetzt in der HJ, im Arbeitsdienst, dem Reichsheer, der SA und der PO, und die bestimmt ist, die Führung der deutschen Geschichte dereinst in die Hand zu nehmen.

Und sie werden es besser können als die Diplomaten der alten Schule, denn sie sind nicht Fachleute der Politik sondern politische Soldaten aus ihrem innersten Wesen heraus. Das kräftige und unmittelbare Erleben gibt dem Worte Vaterland einen neuen Klang, der Politik ihren Sinn und ihren Inhalt.

Wir Jungen denken nicht in Zeitabschnitten, sondern in Jahrhunderten, wir leben nicht für ein Heute, sondern für ein Morgen. Politik als interessantes Spiel zweier Kräfte ist uns unbegreiflich, als Erwerbsmöglichkeit verhaßt. Als Wille aus der Not aber bejahen wir die Politik im Schicksalskampf eines Volkes.

Helmut Schaefer.

Am schwarzen Brett

Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude"

Heute abend läuft folgender Kursus:

Schwimmen für Männer, Vierordtbad, 9.30—11 Uhr.

Morgen vormittag laufen folgende Kurse:

Kleinkaliberschießen (Männer und Frauen), Schießstände des Schützenvereins für Kleinkaliberschießen, Wildpark, Klosterweg, 9.30—11 Uhr.
Leichtathletik (Männer und Frauen), Sportplatz des Karlsruher Männerturnvereins, Wildpark, Klosterweg, 9.30—11.30 Uhr.
Reichssport-Abzeichen (Männer), Sportplatz des Karlsruher Männerturnvereins, Wildpark, Klosterweg, 9.30—11.30 Uhr.

„Disziplin Glaube, Wille!"

Uebergabe des Bannes 172 an Bannführer Contini

Donnerstagabend stand die Pforzheimer Hitlerjugend unter dem Zeichen der Uebergabe des Bannes an den neuen Bannführer. Um 20 Uhr war der gesamte Unterbann 1/172 und die Führerschaft der Unterbanne II/III/IV und V/172 auf dem Reuchlinplatz angetreten. Nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen erschien in Begleitung des Oberbannführers Bauer unser neuer Bannführer Engelbert Contini. Nach Begrüßung der Mannschaften und der erschienenen Führer übertrug Oberbannführer Bauer den Bann 172 seinem neuen Bannführer mit den Worten:

„Von Gebietsführer Kemper bin ich beauftragt, dir den Bann 172 zu übergeben. Gleichzeitig aber auch, dem scheidenden Bannführer Robert Schenkel zu danken für seine Arbeit. Kameraden! Euer neuer Bannführer ist einer unserer ältesten Führer. Im Jahre 1929 trat er als Kämpfer in unsere Reihen ein und hat in einer der schwierigsten Gegenden unseres Landes seine HJ aufgezogen. Droben im Renchtal hat er uns bewiesen, daß er Arbeit auch unter den schwierigsten Verhältnissen zu leisten imstande ist. Führe den Bann im Geist der HJ, im Geiste unseres Führers. Laß die Reinheit unserer Idee und die Treue zu unserm Führer dir oberste Richtschnur sein! Hiermit übergebe ich dir, Engelbert Contini, den Bann 172."

Dann sprach der neue Bannführer: Kameraden! Drei Grundsätze sind es, die wir zu befolgen haben: Disziplin — Glaube und Wille! Wie wir aus einer Kameradschaft hervorgegangen, in der einer für den andern einzustehen hat, so muß unser Glaube an Volk und Reich unsere stete Richtschnur sein und bleiben. In diesem Glauben müssen wir den Sieg der deutschen Revolution erkämpfen. Unsere Parole sei:

Aufgehen für die Idee unserer toten Kameraden!
Vorwärts!

Mit dem Lied der deutschen Jugend schloß die Uebergabe des Bannes. Die Mannschaften traten weg, während die Führer sich im Lutherhaus noch zu einer Führerbesprechung zusammenfanden. H. Z.

Film zwischen Maschinen

Wie war das doch, als ich im Jahre 1932, der Zeit schwerster Not und härtesten Kampfes, draußen in dem riesigen Röhrenwerk als Werkstudent schwer schaffen mußte. Wenn morgens vor Beginn der Arbeit die grimmige Kälte alle Müdigkeit aus den Augen biß und abends nach Feierabend der Dienst zum letzten Einsatz zwang? Fast ein wirrer Traum.

Und es ist ein seltsames Gefühl, wenn uns heute der Wagen dem gleichen Arbeitsziel näher bringt. Nicht mehr als Glied der Werksgemeinschaft, sondern als journalistischer Begleiter einer . . . „Filmgesellschaft".

Alles junge, frische Gesichter. Hitlerjungen der Gebietsführung 10 Ruhr-Niederrhein drehen in den Lehrlingswerkstätten der „Mannesmann-Röhrenwerke" Szenen zu ihrem neuen Film „Wir unter uns".

In diesem Teilbetrieb, der ganz auf den Jungarbeiter eingestellt ist, surren Maschinen, geht die Arbeit ihren gewohnten Lauf. Es verursacht eine gewisse Aufregung, als bekannt wird, daß in diesen Hallen plötzlich der Film sein Reich des Durcheinanders und nervenprüfender Tätigkeit aufschlagen soll. Die Jungen sind ganz bei der Sache. „Wir werden gefilmt!" An diesem Morgen muß der Meister mehr schimpfen als gewöhnlich.

Es ist soweit. Vorerst nur Vorbereitungen, die sich stundenlang hinziehen. Der ganze Aufnahmestab ist in Tätigkeit. Elektriker legen die verschiedenen Leitungen und prüfen Lampen und Scheinwerfer. Aufnahmeleiter Alfons Pennarz, der Bildstellenleiter des Gebietes 10, kommandiert seine Leute nach den verschiedensten Seiten. Hier ist Beleuchtungsprobe und da irgendeine andere Anweisung nötig. Etwas abseits bespricht Reinhold Schlonski, der Verfasser des Drehbuches, die Rollen mit den jugendlichen Darstellern, erklärt und verbessert. Ein eiserner Wille und die Begeisterung an der Sache muß hier die gereifte Erfahrung der „durch und durch Filmmenschen" ersetzen. Und es klappt.

Kommando: „Alles auf die Plätze! Sämtliche Lampen an!"

Augenblicklich kommt Ordnung in das scheinbare Durcheinander. Der Aufnahmeleiter prüft an der Kamera Einstellung und Beleuchtung. Die Szenen werden geprobt. Erst will es nicht klappen. Einer der Darsteller hat noch nie das Leben in der Fabrik kennen gelernt. Aber er wird gezwungen.

„Fertig machen!"

Langsam beginnen die Maschinen zu laufen, immer schneller. Die Arbeit, das Schaffen junger Menschen beginnt.

„Achtung! Aufnahme!"

Das Sprechen verstummt. Die Geräusche der Kamera gehen im Brausen des Arbeitslärms unter. Hier sind keine Schauspieler, Menschen, die nur für kurze Zeit etwas Angelerntes mimen, sondern Jungen, die sich selbst geben.

Szene auf Szene wird gedreht. Die Darsteller haben sich eingespielt und die Männer der Werksleitung sind erstaunt über die Leistungen der Jugend. Sogar der Meister, der bestimmt noch nie vor der Filmkamera gestanden hat, muß ran. Er tut es gerne. „Ja", sagt Jg. Schlonski, „ich schrieb mein Stück nicht für das Theater. Ich wollte Leben zeigen und so nehmen wir zu dieser Aufnahme tatsächlich den Meister des Betriebes, denn nur er wird in seinem Spiel so echt sein, wie wir Hitlerjungen eben alles sehen wollen!"

Noch lange geht die Arbeit weiter. Der Lichtbogen der Scheinwerferlampen zischt leise. Ein feines unbestimmtes Singen liegt in der Luft. Unwillkürlich atmet man schneller, leuchten die Augen. Das ist die seltsame romantische Nüchternheit des Filmes unserer Zeit.

Letzte Aufnahme.

Die ganze Halle ist strahlend hell. Gleichmäßig durchleuchtet.

„Aufnahme!"

Langsam fährt der Wagen mit der Kamera durch die Betriebe und fängt ein:

Die Drehbank mit ihrem festen ruhigen Lauf. Sausende Transmissionen. Starke Motore und ihre schimmernden Getriebe. Gasöfen mit ihren ungeheuren Temperaturen, die Schmiede mit sprühenden Essen, klirrendem Eisen, dem unter hämmernden Schlägen leuchtende Funkenbänder entfliehen. Das schwere Dröhnen und die vernichtende Wucht des riesigen Dampfhammers, der, sinnreich geleitet, schöpfend gestaltet.

Alles dies sieht die Kamera. Das harte Lied der Arbeit.

„Lampen aus! Fertig".

Dem Mann an der Kamera, rinnt der Schweiß von der Stirn. Aber seine Gesicht strahlt, denn ein wichtiger Teil ist geschaffen.

Der Abbau beginnt. Es geht sehr schnell. Nach kurzer Zeit ist alles wieder in Ordnung. Der Alltag hat sein Recht wieder. K. St.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 167 — 20. Oktober 1934

Amtlicher Teil

Ausbildungskurse für Hebammen

Der nächstjährige Ausbildungskurs für Hebammen an der Landesfrauenklinik in Karlsruhe und an den Hebammenschulen in Freiburg und Heidelberg beginnt am 3. Fauntr 1935. Gesuche um Zulassung zum Unterricht an einer der drei bad. Hebammenschulen sind längstens bis zum 1. Dezember 1934 an die Direktion der Landesfruaenklinik in Karlsruhe, Kaiserallee 10, zu richten. Es werden zur Ausbildung für den Hebammenberuf nur Schülerinnen zugelassen, welche das 20. Lebensjahr zurückgelegt und das 30. noch nicht überschritten haben. Hierüber ist ein amtlich beglaubigter Geburtsschein zu erbringen. Ferner ist dem Gesuch ein Zeugnis des für den Wohnort der Bewerberin zuständigen Bezirksarztes über die erforderliche Körperliche und geistige Tauglichkeit zum Hebammenberuf und ein von der Ortspolizeibehörde des Wohnortes der Bewerberin ausgestelltes Leumundszeugnis beizulegen. Bis zur erfolgten reichsgesetzlichen Neuregelung des Hebammenwesens werden nur solche Personen zum Hebammenausbildungskurs zugelassen, die eine Bescheinigung des zuständigen Bezirksamtes beibringen, daß an den Orten ihrer künftigen Tätigkeit ein dringendes Bedürfnis zur Niederlassung von Hebammen besteht, oder solech Personen, die eine vor dem zuständigen Bezirksamt abgegebene und von diesem beglaubigte Erklärung vorelgen, mit welcher sie sich unterschriftlich verpflichten, nach erfolgreich bestandener Hebammenprüfung ihren Beruf als Hebamme in Baden nicht auszuüben, bis auf Grund der reichsrechtlichen Regelung des Hebammenwesens eine anderweitige Entscheidung getroffen worden ist.

Schülerinnen, die ihren Wohnsitz nicht in Baden haben, sind von der Teilnahme an einem Hebammenausbildungskurs in Baden ausgeschlossen.

Konsularische Vertretung Amerikas

Herr Julius C. Jensen ist zum Vizekonsul beim Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannt und seitens des Reichs zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen zugelassen worden. Zum Amtsbereich des Amerikanischen Generalkonsulats Stuttgart gehört auch das Land Baden.

Besprechung über bautechnische Luftschutzfragen im Ministerium des Innern

Am Freitag, den 12. Oktober 1934, fand im Ministerium des Innern in Anwesenheit der bautechnischen Sachverständigen der Baupolizeibehörden, der Dienstvorstände staatlicher und der Vertreter städtischer Hochbauverwaltungen mittel- und nordbadischer Amtsbezirke und Städte eine Besprechung über bautechnische Luftschutzfragen statt. Nach einem einleitenden Ueberblick des Vorsitzenden über den Einfluß der Kriegskunst auf den Haus- und Städtebau in der Vergangenheit und nach Ausführungen von Regierungsrat Dr. Wetz über die heutigen rechtlichen Grundlagen der von den Behörden durchzuführenden zivilen Luftschutzmaßnahmen und über den Stand der Vorarbeiten hierzu in Baden hielt Ingenieur Peres vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes in Berlin einen eingehenden Vortrag über die Möglichkeiten eines zivilen bautechnischen Schutzes, der nach dem Verbot einer aktiven Luftverteidigung durch das Versailler Diktat der Bevölkerung in Deutschland eine ausreichende Sicherung gegen die Gefahren der anderen Luftangriffswaffe bietet. Am Nachmittag wurde unter Führung des Reichsluftschutzbundes Ortsgruppe Karlsruhe eine Reihe ausgebauter Schutzräume in Kellern und Feuerschutzanstriche auf Holzgebälk in Speichern besichtigt.

Druckschriftenverbote

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Verbreitung der nachstehend genannten ausländischen Druckschriften im Inland bis auf weiteres verboten:

Salzburger Volksblatt, Salzburg (Oesterreich); Thurgauer Zeitung, Frauenfeld (Schweiz); Katholische Volkszeitung Rybnik, Polen; Kalmar Läns-Krien, Kalmar, Schweden; De Weimar au Chao, Paris Frankreich.

Amtliche Bekanntmachungen

Sammlungen.

Der bevollmächtigte Reichsschatzmeister der NSDAP hat auf Grund des Gesetzes über das Verbot von öffentlichen Sammlungen vom 3. Juli 1934 für das Winterhilfswerk 1934/35 folgende Sammlungen zugelassen:

1. Allgemeine Kleidersammlung mit Wirkung vom 9. Oktober 1934 ab.
2. Allgemeine Pfundsammlung (Lebensmittelsammlung) mit Wirkung vom 9. Oktober 1934 ab.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1934.

Der Minister des Innern.

*

Umbildung der zusammengesetzten Gemeinde Willaringen in eine einfache Gemeinde.

Die Vereinigung der Nebenorte Egg, Jungholz, Schweikhof, Wieladingen und Wickartsmühle mit dem Hauptort Willaringen zu einer einfachen Gemeinde Willaringen wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1935 angeordnet.

Die Anordnung ist endgültig.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1934.

Der Minister des Innern.
Pflaumer.

*

Erste juristische Staatsprüfung im Spätjahr 1934

Die erste juristische Staatsprüfung im Spätjahr 1934 haben folgende Rechtskandidaten bestanden:

Allgaier Berthold aus Freiburg, Bauer Martin aus Mannheim, Bildstein Karl aus Mannheim, Blum Hans aus Rastatt, Braun Karl aus Unterentersbach, Breinlinger Karl aus Liptingen, Dürkes Werner aus Mannheim, Erler Hans aus Mannheim, Fischer Adolf aus Zell a. H., Förster Walter aus Pforzheim, Fürst Walter aus Tauberbischofsheim, Gärtner Ludwig aus Heidelberg, Haberer Kurt aus Lahr, Hodapp Alexander aus Rüstringen, Hoger Rolf aus Karlsruhe, Joa Otto aus Mannheim, Kirschmer Rudolf aus Tübingen, Lang Alfred aus Diedenhofen, Lehmann Theodor aus Sinsheim, Leser Erwin aus Altdorf, Matthiß Alfred aus Kehl, Müller Karl aus Mannheim, Naegele Karl aus Löffingen, Reinle Walter aus Heidelberg, Roßwog Viktor aus Karlsruhe, Schildknecht Hans aus Konstanz, Schmidt Wilhelm aus Heidelberg, Schmidt-Weiß Hans Leopold aus Karlsruhe, Steinecker Ernst aus Mannheim, Stumpf Gerhard aus Freiburg, Weber Eugen aus Straßburg, Wehrle Ernst aus Mannheim, Weinbrecht Kurt aus Freiburg, Weingartner Paul aus Heidelberg, Wurth Karl aus Mannheim, Ziegler Heinz aus Karlsruhe, Zirkel Wilhelm aus Wiesloch.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1934.

Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz
Dr. Wacker.

Pressegesetzlich verantwortlich: Franz Moraller, Karlsruhe.

Grippegefahr! Das wohlschmeckende Ringulein Preis 60 ₰

ist ein Schutzmittel von grosser Wirksamkeit.
Jm Speichel aufgelöst, reinigt es die ganze Rachenhöhle von Krankheitskeimen und hilft dem Körper in seinem natürlichen Abwehrkampf.
So vermeidet man jede Ansteckung und deren üble Folgen auf einfachste Weise.
DALLMANN & Co. (Die Hersteller von Kola-Dallmann.)